H. I. N. 24.055

Hochgeehrter Freund!

Herzlichen Dank zuvor für das freundliche Andenken, welches Sie mir, wie Ihr herzliches Schreiben vom 20. l. M. bezeugt, nach flüchtiger Begegnung dauernd erhalten haben; es ist wohlthuend, in unserer Zeit, da jeder in hastigem Drang nur an sich selbst zu denken pflegt, in einer Menschenseele die Fähigkeit zu finden, sich eines Andern selbstlos zu erinnern: und ist das eine so tiefe, warme und reiche Seele wie die aus Ihren Werken sprechende, so ist's besonders schön; lassen Sie uns eines Zusammenhanges pflegen, welchen Ihre Dachschwalben geknüpft und freundliche persönliche Beziehungen gefestigt haben.

Mit Spannung sehe ich den Erscheinungen meiner Romane entgegen, welche Sie in Aussicht stellen: von Ihrer Feder und Ihrer Güte fürchte ich eher Ueber=

als Unterschätzung. Daß Sie auch von meinen Poesien
günstig urtheilen, thut den armen Dichterkindern sehr
wohl: seit mein Geist die schöne Phantasie verstoßen
und die trockne Wissenschaft sich vermählt hat,
führen die Gedichte unter stiefmütterlichem Regiment
kein glücklich Leben; im Ernst, ich wundere mich oft
sehr, daß ich noch Verse machen kann; verdient
hab' ich's nicht um die Poesie, daß sie immer und
immer wieder kehrt zu mir.

Da haben Sie es besser, und es wird darum auch
besser. Ihre Bücher- Dachschwalben und H. Schwerdt-
habe ich von Freund Roßhold mit bestem Dank
in Empfang genommen: noch bin ich nicht zu
vollem Genuß derselben gelangt, aber schon
bei ersten Schlürfen haben wir Dachträufel und

Gedicht ganz außerordentlich gewundert und ich freue mich darauf, Ihnen mein Urtheil in einer ausführlichen Besprechung gedruckt zukommen zu lassen.

Rosshold beauftragt mich, Ihnen im Voraus freudigen Dank zu sagen für den köstlichen Trank, daß er von Ihnen gewürdigt ist.

Indem ich Sie bitte, gelegentlich wieder von sich lesen zu lassen grüße ich mit bestem Gruß.

Hochachtungsvoll und ergeben

Ihr

München Rosengasse 11/II. 28. XII. 62. Felix Dahn.

STADT- U. LANDESBIBL.